

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tarbellarische und complete Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 107.

Sonnabend, den 15. September 1900.

66. Jahrgang.

Gesperret

wird am 17. bis mit 22. d. M. für den Fahrverkehr der Dippoldiswalde—Rabe neuer Kommunikationsweg innerhalb Großhölzer Flur wegen Massenschuttes.

Der Fahrverkehr wird unterdessen auf die Ortsstraße in Großhölza gewiesen. Dippoldiswalde, den 11. September 1900.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

696 A. Lössow. St.

Die Vergütung für die von den Gemeinden im Monat September ds. Js. an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Marschfouage beträgt:

für 50 Rilo Hafer 8 M. 13,1 Pfg.,

„ „ „ Heu 3 „ 24,3 „

„ „ „ Stroh 2 „ 94 „

Dippoldiswalde, am 10. September 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. A. Dr. Fischer, Bezirksassessor. Sn.

Die Sparkasse zu Dippoldiswalde

verzinst vom 1. Januar 1901 ab alle Einlagen mit 3 1/2 % jährlich.

Dippoldiswalde, am 11. September 1900.

Der Stadtrath.

Boigt.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers Friedrich Moritz Jehne in Schmiedeberg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Dippoldiswalde, den 10. September 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber

Aktuar Schubert.

K. 4/99. Nr. 38.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge sind die von der hiesigen Sparcassenverwaltung ausgestellt, auf

Traugott Ernst Behold in Rötzhnig,

Auguste Henriette Beyer in Wilmsdorf und

Ernst Behold in Pössendorf

lautenden drei Einlagebücher Nr. 17780, Nr. 25226 und Nr. 30328 abhanden gekommen.

Die etwaigen Inhaber dieser Bücher werden hiermit aufgefordert, ihre vermeintlichen Ansprüche an dieselben bei deren Verlust binnen drei Monaten, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei der hiesigen Sparkasse anzumelden.

Dippoldiswalde, am 10. September 1900.

Der Stadtrath.

Boigt.

Zum Erntedankfest.

Von der Stirne heiß
Rinnen muß der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben:
Doch der Segen kommt von oben.

Die Wahrheit dieser Worte gilt jeder Arbeit. Der Kaufmann im Kontor, der Arbeiter in der Fabrik, der Gelehrte in der Studierstube, der Landmann auf dem Felde können es Alle erfahren, so sie anders wollen, daß zum eigenen Fleiß Gott das Gelingen geben muß. Freilich erleichtern manche Berufsarten das Verständnis dafür: der Erzieher weiß: wie er nur Helferdienste leisten kann und ein Höherer die wahre Kunst des Erziehens ausübt. Der Seemann, der Fischer, der Rhetor, der Großkaufmann lernen es täglich bei ihrem Berufe, daß Gott es ist, der Wolken, Luft und Winden, giebt Wege, Lauf und Bahn. Der Landmann sät auf Hoffnung und vertrauet dem, der vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten giebt. Aber auch in jedem anderen Berufe weiß der Christ, daß er nur dann sein Werk recht vollführen kann, wenn er es thut im Namen des, der Himmel und Erde gemacht hat, wenn er sein Tagewerk mit Gott beginnt und schließt und von ihm sich alle Kraft schenken läßt. Wie der Hausvater am Feierabend die Seinen um sich scharrt, wie am Sonntag die feierliche Gemeinde im Gotteshaufe sich sammelt, so will das Erntedankfest das ganze Volk zu gemeinsamem Danke aufrufen. Von Neuem ist der Segen auf den Feldern gewachsen und in die Scheuern eingebracht: Darum dem Herrn die Ehre!

Erntezeit ist Freudenzeit. Am Erntedankfest soll Freude die Grundstimmung bilden. Mißt sich aber nicht bei Vielen die Sorge hinein? Wie soll der kalte Winter überstanden werden, wo die Kohlenpreise ins Gewaltige steigen und das andere Feuerungsmaterial zugleich im Preise in die Höhe geht? Ist nicht häufig ein Viertel des ganzen Verdienstes und mehr für die Wohnung nötig? Der Hausvater legt sich die ernste Frage vor: Wie kann ich die Meinen weiter versorgen? Da will uns das Erntedankfest mahnen, rechte Haushalter über das uns anvertraute Gut zu sein und das alte Sprichwort zu beherzigen: Spare in der Zeit, so hast du in der Noth. Sparen aber heißt: Weniger ausgeben als einnehmen. Das Erntedankfest will uns trösten mit dem Worte des Psalmisten: Ich bin jung gewesen und alt geworden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen oder seinen Samen nach Brot gehen.

Die Kohlennoth.

Die eingetretene Theuerung der Kohlen, Briquettes und so weiter hat sich nachgerade zu einer allgemeinen Kalamität ausgestaltet, deren Wirkungen sogar schon die materiell „besseren“ stürzten Kreise unseres Volkes zu spüren bekommen, während die Kohlentheuerung für die minder bemittelten Bevölkerungsklassen bereits den Charakter eines förmlichen Nothstandes anzunehmen beginnt. Angesichts dieser Sachlage ist die Frage nach den Ursachen einer solchen volkswirtschaftlich wie sozial bedenklichen und bedauerlichen Erscheinung zunächst ziemlich gleichgültig, denn ob sie einer industriellen Weltkonjunktur, ob Ringbildung

und Syndikaten im Kohlengeschäft oder beiden Umständen gleichzeitig zugeschrieben werden muß — in ihren Wirkungen macht sich die herrschende Kohlennoth jedenfalls empfindlich bemerklich, mag sie nun auf die eine oder die andere Ursache zurückzuführen sein. Es kommt daher vor Allem darauf an, die gegenwärtige Kalamität wenigstens einigermaßen und möglichst schnell zu lindern, und es fehlt da allerdings nicht an allerlei Vorschlägen, nur, daß gerade die am meisten in die Augen stehenden derselben bei nächster Betrachtung so gut wie werthlos erscheinen. So ist behufs Bekämpfung der entstandenen Kohlennoth die Herabsetzung der Preise in den fiskalischen Kohlengruben angeregt worden, mit der Begründung, daß alsdann die Privatkohlenbergwerke ebenfalls zu einer Preisherabsetzung genöthigt werden würden. Ob jedoch die erwartete letztere Wirkung einer Preisminde rung seitens der staatlichen Kohlengrubenverwaltungen eintreten würde, das wäre denn doch stark zu bezweifeln, weil eher dürfte dann die Gefahr eintreten, daß ein unregelmäßiger Zwischenhandel durch künstliche Machenschaften den Preisunterschied für sich auszubeuten versuchte und daß nachher die große Masse der Kohlenkonsumenten das Nachsehen hätte. Was vollends den gemachten radikalen Vorschlag einer Verstaatlichung sämtlicher Kohlengruben in Deutschland behufs Beseitigung der Kohlennoth anbelangt, so würde eine derartige Maßnahme schon deshalb ihren Zweck verfehlen, weil sie selbstverständlich zu einer Behebung der gegenwärtigen Kohlentheuerung zu spät käme. Im Uebrigen wäre eine Verstaatlichung der privaten Kohlenbergwerke in sozialpolitischer und wirtschaftlicher Beziehung eine so bedenkliche und zweischneidige Maßregel, daß von derselben im Ernst wohl nicht die Rede sein kann. Rein, wenn überhaupt mit einiger Aussicht auf wirklichen Erfolg Schritte zu einer Bekämpfung der Kohlennoth gethan werden sollen, so kann dies im Wesentlichen nur auf dem Wege verkehrspolitischer Maßnahmen geschehen. Am durchschlagendsten würde die gewünschte Wirkung gewiß durch ein glattes Ausfuhrverbot für Kohle erzielt werden, daselbe würde, soweit überhaupt staatliches Eingreifen helfen kann, energisch und radikal wirken, und trüge dabei, was ein großer Vortheil wäre, ganz besonders den Stempel eines bloßen Nothbehelfs an sich, von dem man sofort wieder absehen könnte, wenn ein Herabgehen der Kohlenpreise erreicht sein würde. Auch ist ja der Verbrauch an Kohle in Deutschland so stark geworden, daß er durch die heimische Produktion kaum gedeckt wird, so daß in Zukunft ein Kohlenexport aus Deutschland eigentlich gar nicht notwendig wäre. Aber die preussische Regierung vermag nun einmal, wie es scheint, ihre Bedenken gegen ein selbst nur auf ganz kurze Zeit zu erlassendes Kohlenausfuhrverbot nicht zu überwinden, sie ist vielmehr auf einen anderen Plan zur Linderung der Kohlennoth verfallen, nämlich auf den einer allgemeinen Einführung des Rohstofftarifs behufs Erleichterung der Zufuhr ausländischer Kohle, welcher Beschluß in der am 6. September abgehaltenen Sitzung des preussischen Staatsministeriums gefaßt wurde. Wie verlautet, soll der einzuführende Rohstofftarif für die Zeit der bestehenden Theuerungsverhältnisse, mindestens aber

auf zwei Jahre Geltung erlangen, und sind die preussischen Staatsbahnen bereits angewiesen worden, sofort das Nöthige zu veranlassen. Freilich, auch diese Maßnahme begegnet verschiedenen Einwendungen, die hauptsächlich die Besorgniß durchklingen lassen, es könnten neben den ausländischen Exporteuren die inländischen Importeure von Kohle den Rohstofftarif leicht in ihrem Nutzen übermäßig ausbeuten. Vielleicht hätte sich da eine Erhöhung der billigen Ausfuhrtarife für Kohle, da die preussische Regierung von einem förmlichen Ausfuhrverbot nichts wissen will, eher empfohlen, da jene Tarife mit den Haupthebel für die Preisstrebereien der Kohlenhändler bilden. Offenbar sträubt sich jedoch die Regierung auch gegen die einfache Erhöhung der Ausfuhrtarife für Kohle und ist darum auf den mitgetheilten anderen Ausweg einer Erleichterung der Kohleneinfuhr gekommen. Nun, hoffentlich erweisen sich die an letztere Maßregeln bereits geknüpften Befürchtungen als unbegründet, so daß zu erwarten steht, daß die beschlossene allgemeine Einführung des Rohstofftarifs dem Kohlenmangel in der That abhelfen und einen Rückschlag des Preises unseres wichtigsten Heizmaterials bewirken wird. Jedenfalls zeigt es sich aber auch schon jetzt wieder, daß die Initiative des Staates zur Regulirung des wirtschaftlichen Lebens bis zu einem gewissen Grade notwendig ist, und darf vielleicht die Erwartung ausgesprochen werden, daß man regierungsseitig die Lehren der jetzigen Kohlentheuerung beherzigt und ihnen durch entsprechendes Verhalten bei einer künftigen Krisis auf den Kohlenmarkt Rechnung trägt.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Noch vor 20 Jahren hörte man sehr oft im Herbst die Klage von Besitzern irgend wie größerer Obstbaumpflanzungen: „Was sollen wir mit dem erbauten Obste beginnen? Dasselbe trägt ja kaum die Pflückerkosten!“ Lag das nun damals auch noch mit an der Züchtung zum Theil ungeeigneter Sorten, so können die Obstzüchter nunmehr um so sorgloser der lohnenden Verwerthung ihrer Obsternte entgegensehen, wenn dieselben erfahren, daß nach Mittheilung der Vermittlungsstelle für Obstverkauf zu Dresden die Nachfrage nach Obst die betreffenden Angebote bei weitem übersteigt. So kauft z. B. die Gartendirektion zu Rötzhnig 12000 Ctr. Preßäpfel, weiter sucht Max Dönig in Kleinschadowitz 2000 Ctr. dergl. Äpfel, ferner die Apfelfabrik von Pösch-Rabebeul 40—50 Ctr. gute saure Äpfel u. s. w. Interessenten mögen sich vertrauensvoll mit ihren Angeboten unter Befügung von Mustern an den Obmann der Vermittlungsstelle, Herrn Fr. Tamms, Dresden, Wiener Str. 13 l. wenden und kulantester Bedienung sowie preiswerther Verwendung ihres Obstes versichert sein. Vorausichtlich wird diese Vermittlungsstelle mit der Zeit ebenfalls das ihre beitragen, durch Erleichterung sicheren Absatzes der erbauten Früchte den vaterländischen Obstbau immer reicherer Blüthe entgegenzuführen.

Aus Anlaß rechtzeitigen Erscheinens am Brandplatz und erfolgreiche Löschthätigkeit gelegentlich des Brandes beim Mühlenbesitzer Schmidt in Überndorf am 27. Juli d. Js., hat die Königliche Brandversicherungs-